

# Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**  
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts  
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Boege** in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltenen Petit-Zeile **10 - 4**.

**Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.**

**N. 6.**

**Eltville, Mittwoch, den 18. Januar 1899**

**30. Jahrg.**

## An die Bewohner von Eltville!

Dem „Kriegerverein“ in Eltville ist durch Allerhöchste Gnade seitens Sr. Majestät **Fahnen-Nagel** und **-Schleife** verliehen worden.

Die Ueberreichung dieser Ehrengaben findet **Sonntag, den 22. Januar 1899, nachmittags 4 Uhr** statt.

An die im Rathause stattfindende Feierlichkeit schließt sich ein Festzug an durch die Straßen hiesiger Stadt.

Es gilt an diesem Tage zu ehren einen Verein, dessen Mitglieder mitgeholfen an der Einigung Deutschlands, an der Größe des Reiches und für diese Idee ihr Leben eingesetzt haben.

Es wird daher sicherlich nicht die **Bitte** unbescheiden erscheinen, die allgemeine Teilnahme an diesem Festtage durch Schmücken der Häuser auch äußerlich kundzugeben.

**Der Fest-Ausschuß.**

## Politische Rundschau.

### Deutschland. Thronrede.

\* **Berlin, 16. Jan.** Der Kaiser und König eröffnete heute Vormittag den Landtag mit folgender Thronrede:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen

Arbeiten Meinen königlichen Gruß entbiete, gebe ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf Ihre verständnisvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die Finanzlage des Staates ist fortwährend eine günstige, die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen, auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebnis bringen. In dem Staatshaushalts-Etat für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen namentlich bei den Betriebsverwaltungen, dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, vom Landtage befürwortete Neuordnung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten die erforderlichen Mittel bereit gestellt und zwar in einem Umfange, welcher über die gegebene Anregung hinausgeht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtensoldatungen abgeschlossen. Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Witwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten, als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird. Die Medizinalverfassung des Staates wird in der Lokalinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise gesetzlich auszugestalten sein. Auch sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Ärztekammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des Gemeindevahlrechtes hat

die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschiebungen verursacht, welche durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Teil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zweck wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die kommunale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenen großen Warenhäuser entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stellung in gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und dadurch zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksamen Schutz gewährt. Ein bezüglich Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die in fast allen wirtschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwicklung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außerordentliche Anforderungen gestellt. Dank der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglichen wird, dem steigenden Verkehrsbedürfnis zu entsprechen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach dem Emshafen ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserbindung zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe im Interesse des Verkehrs und der heimischen Gütererzeugung als notwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfnis, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vorteilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Demselben wird zugleich die

## Aus Leidenschaft.

Original-Roman  
von  
Arthur Eugen Simon

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung).

Für den Nachmittag dieses Tages war ein Ausflug nach einem ungefähr eine Stunde entfernten Berge beschloffen, der unter hohen Buchen und

Gichen noch die Trümmer einer alten Burg barg. Das Wetter begünstigte das Unternehmen und es war auf eine zahlreiche Teilnahme zu rechnen. Taschner war schon am Morgen zu dem Berge geeilt, um einige Ueberraschungen vorzubereiten, er hielt dieselben so geheim, daß selbst der Bürgermeister sie nicht kannte.

„Die Ueberraschung, welche ich im Sinne habe, ist so gering, daß sie allen Reiz verliert, wenn ich sie mitteile,“ sprach er.

Nach dem Mittagessen sammelten sich die Teilnehmer vor dem Kurhause, denn von dort aus setzte sich die Gesellschaft in Bewegung. Taschner hatte durch einige scherzhafte Bemerkungen sogleich eine heitere Stimmung hervorgerufen, und der Himmel war so rein und blau, daß er in den Gemüthern keine Wolke aufkommen ließ.

Taschner eröffnete den Zug, indem er Elwira, der Tochter des Bürgermeisters, den Arm bot. Er



**Seiden-Haus Bock & Cie., Wiesbaden**  
6 Wilhelmstr. 6.

**Sämtliche Neuheiten der Saison**

in hervorragender Auswahl.

**Echarpes.**

**Jupons.**

**Blousen.**

**Costume.**

war mit derselben schon öfter zusammengetroffen und hatte sie stets ausgezeichnet.

Eine leichte Wöbe der Freude glitt über Elwiras Gesicht, und den umlockten Kopf etwas emporwerfend schritt sie an seiner Seite dahin. Man hätte sie hübsch nennen müssen, wenn sie einfacher

und natürlicher gewesen wäre, allein in jeder ihrer Bewegung lag etwas Geziertes und Kokettes. Sie hatte die erste Jugend längst überschritten, fühlte sich aber noch sehr jung und war klug genug, sich bei jeder Gelegenheit zu der Jugend zu gesellen und zu zählen. Sie galt in A. für stolz und sie war

es auch und fühlte sich vollständig berechtigt dazu, denn sie war die Tochter des Bürgermeisters, sie glaubte in A. die schönste Stimme zu haben und schwärmte bis zum Uebermaß für Geibel's sentimentale Gedichte, weil sie einst die Bemerkung gehört hatte, daß dieselben für junge Mädchen geschrieben seien.

wichtige Aufgabe zufallen, das Landeskultur-Interesse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserverhältnisse zu fördern. Aufgrund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die Nachbarteile durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend befunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, welche den Bau von Schiffahrtskanälen von dem Dortmund-Ems-Kanal einerseits nach dem Rheine, andererseits nach der Weiser und der Elbe vorsieht, und welche ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirtschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Teilnahme nach wie vor in Anspruch. Meine Regierung erachtet es als ihre erste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirtschaft bedacht zu sein. Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwasserfällen schwer heimgesuchten Landesteile gegen die Wiederkehr ähnlicher Verheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinz-Vertretungen über die als notwendig erkannten Abhilfemaßregeln eingeleitet sind.

Das bürgerliche Gesetzbuch und die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften notwendig, um das neue Rechtsrecht auf den dem Landesrechte vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesrechte ihnen anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Verwaltung und Gesetzgebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages, die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens sind gesund und festgelegt. In erstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes gearbeitet. Auf wirtschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwicklung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blicke ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes.

**Dresden, 16. Januar.** König Albert von Sachsen gedenkt sich am 26. d. M. nach Berlin zu begeben, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers teilzunehmen.

**Berlin, 15. Jan.** Die verzögerte Bestätigung des Bürgermeisters Kirchner als Oberbürgermeister von Berlin giebt der „Voss. Zig.“ Veranlassung, an einen ähnlichen Vorgang aus dem Jahre 1813 zu erinnern. Am 24. Juni dieses Jahres wählte die Stadtverordneten-Versammlung nach Maßgabe der damals geltenden ersten Städte-Ordnung drei Kandidaten für den erledigten Posten des Oberbürgermeisters und „erdreihete“ sich, wie sich die Hof-Kamarilla ausdrückte, den König um die Bestätigung eines, des zweiten Bürgermeisters Büsching, zu bitten. Einfluß des Chefs der Polizei des Geh. Staatsrates von Schudmann bewirkten eine fünfmonatliche Verzögerung. Büsching besaß eben zu

viel Rückgrat. Erst die Stadtverordneten-Versammlung und sodann der Magistrat wurden vorstellig wegen der Unzulänglichkeiten, welche die gesteigerte Amtslast des Erwählten im Gefolge hatte, und am 18. November 1813 erfolgte dann endlich die Bestätigung. Herr Kirchner wartet bekanntlich bereits 7 Monate vergeblich auf seine Bestätigung. Ja, ja: die Inschrift, die Inschrift!

**Ueber den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin** und seine Linienführung wurde in einer Interessentenversammlung zu Küstrin am Freitag verhandelt. Fast alle Redner traten für das Ostprojekt ein, auch die Vertreter Stettins und Küstrins, nachdem der Direktor Neumann aus Berlin abermals erklärt hatte, daß der Kaiser sich wegen der Entwässerung des Oderbruches und weil der Ostkanal in die Mittellandskanallinie fällt, ausschließlich für das Ostprojekt entschieden habe.

**Entschädigung für unschuldig erlittene Haft.** Aus Heinrichswalde (Ostpreußen) wird der „B. Z.“ durch ein Privattelegramm gemeldet: Auf Anweisung des Justizministers zahlte das hiesige Amtsgericht an die Frau Friederike Staatschmidt aus Obichruten fünfhundert Mark für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Frau Staatschmidt hatte wegen Verdachts der Beihilfe zum Mord fast ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen.

**Verstaatlichung des Bernsteinbetriebes.** Die im preussischen Staatshaushalt ausgeworfene Summe für den Erwerb des Stantins-Berstein-Bernstein-Unternehmens mit allen Anlagen, Vorräten etc. beträgt 9 Millionen Mark. In den etwa drei Vierteljahre, während welcher Zeit der Betrieb schon durch den Staat erfolgt, ist, wie berichtet wird, aus dem Unternehmen circa 700000 Mark Gewinn erwachsen; auch haben die Vorbesitzer für eine Reihe von Jahren ein Erträgnis von 7 oder 8 pCt. garantiert.

## Frankreich.

**Von einer Aufmerksamkeit des Präsidenten Faure gegen das deutsche Kaiserhaus** wird aus Paris berichtet. Die Kaiserin Friedrich passierte heute auf der Durchreise von England nach Nordhagera unter dem Inognito einer Gräfin von Kronberg Paris. Nachdem die deutsche Regierung der französischen vertraulich die bevorstehende Durchreise angezeigt, hat, wie ein Korrespondent des „V. Tg.“ erzählt, Präsident Faure dem Kaiser Wilhelm seinen eigenen Salonwagen für die Kaiserin Friedrich zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf das strenge Inognito, unter welchem die Kaiserin reist, ist das Anerbieten zwar dankend abgelehnt worden; als Zeichen des Stimmungswechsels, der sich in Frankreich allmählich vollzogen hat, verdient es indessen registriert zu werden.

**Paris, 16. Jan.** Der Präsident der Kriminalkammer, Loew, äußerte einem Interviewer gegenüber, die öffentliche Revisions-Verhandlung werde längstens in drei Wochen stattfinden.

**Paris, 14. Jan.** Dem „Matin“ zufolge ist das Ende der Revisionsenquete in Sachen Dreyfus bevorstehend, nur noch die Zeugenansage Esterhazy steht aus; dieser dürfte jedoch kaum nach Paris kommen. Die Kriminalkammer werde erklären, es sei tatsächlich Verrat geübt worden, es bestiehe

jedoch kein Beweis für die Schuld Dreyfus', da das Vordereau nicht von ihm herrühre. Dreyfus solle vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden. Wie aus den jüngsten Briefen Dreyfus' hervorgeht, meint er, die Revision sei auf die Initiative des Generalstabs zurückzuführen und dankt Boissdreffre und seinen Kameraden! — Dem „Eri du Peuple“ zufolge befindet sich unter den Picquart zu Neufahr zugegangenen Visitenkarten auch eine der Kaiserin Eugenie. — Die Generalstabsblätter erklären, Esterhazy habe keineswegs der Contrespionage angehört.

## England.

**Zur Abrüstungsfrage.** Die Londoner Daily Mail will aus russischen amtlichen Kreisen erfahren haben, daß der Zar eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef und dem Kaiser Wilhelm am Anfang des Frühlings haben werde; Zeit und Ort seien nicht festgesetzt. Der Zar wolle persönlich die beiden Monarchen für den Abrüstungsgedanken interessieren.

## Philippinen.

**Madrid, 16. Jan.** Die Amerikaner lassen keine gehefteten Depeschen von den Philippinen mehr nach Spanien und Europa zu. Die Aufständischen haben Manila von der Landseite nahezu eingeschlossen.

**Den Amerikanern geht es schlecht** auf den Philippinen. Sie waren eben noch sehr stuppig und fühlten sich als Herren der Situation, aber Aguinaldo hat sie rasch eines Besseren belehrt. Nach den in Madrid amtlich eingegangenen telegraphischen Mitteilungen behaupten die Amerikaner die Herrschaft auf den Philippinen nur im Gebiet der Bai von Manila. Alles übrige mit Ausnahme von Mindanao, wo die Spanier bleiben, ist in der Gewalt der Aufständischen. Die amerikanischen Freiwilligen sind durch das Klima und die schlechte Nahrung entmutigt und bekunden das Verlangen, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Ja, es ist schon offene Meuterei ausgebrochen, als General Miller in Manila stationierte Truppen nach Ilo-Ilo dirigieren wollte. Kurz, die Amerikaner sind vollständig in die Defensive gedrängt. Spanien sieht dem Allen mit begreiflichem stillen Vergnügen zu. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte, an General Rios seien Befehle nach Manila ergangen, betreffend die Beobachtung absoluter Neutralität seitens der spanischen Truppen. Das scheint die Antwort darauf zu sein, daß Amerika an Spanien das Ersuchen stellte, Mindanao so lange zu halten, bis amerikanische Truppen anlangten, es zu besetzen. Eine etwas wunderliche Zumutung. Spanien darf die ihm entzogene Insel so schnell verlassen, als es will, höchstens ein längeres Verweilen könnten die Amerikaner anfechten.

## Lokale und vermischte Nachrichten.

**Elstville, 17. Jan.** Auf den morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Jean Fashbinder stattfindenden Vortrag des Herrn Bürgermeister Schütz dahier über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam

Auch der Bürgermeister war stolz auf seine Tochter, da er indessen keine schwärmerisch angelegte Natur war, so war er schon seit Jahren in klug berechnender Weise darauf bedacht gewesen, für seine Tochter eine Partie zu suchen, ohne daß bis jetzt sein Bemühen einen Erfolg gehabt hätte. Vermögen konnte er ihr freilich nur sehr wenig mitgeben, dafür besaß sie nach seiner Ueberzeugung um so mehr geistige Vorzüge, und es war seine Meinung, daß die Tochter des Bürgermeisters von

St. zu ziemlich hohen Ansprüchen berechtigt sei. Mehrere junge Männer hatten um ihre Hand geworben, waren indessen von ihr nicht für würdig befunden, und von denen, welchen sie gern ihr Herz geschenkt haben würde, hatte noch kein einziger ein ernstes Verlangen gezeigt.

So war die Jugend für sie dahin geschwunden, und sie mußte alle Künste der Toilette aufwenden, um wenigstens den Schein der Jugend noch zu retten.

Sie war glücklich über die Auszeichnungen, welche ihr Taschner erwies. Hätte er sich um die Hand einer Freundin beworben, so würde sie seine lange Gestalt, den kleinen Kopf, das hellblonde Haar, die wasserblauen Augen, ja seine ganze Erscheinung sehr häßlich, gefunden haben, nun er um ihre Gunst warb, blühte sie freilich mit einem verklärten Lächeln zu ihm auf und suchte sich zu überreden, daß er der Mann sei, den sie allein lieben könne. Ihre Freundinnen hatten sie bereits geneckt und ihr

**Wiesbaden,**  
gr. Burgstr. 11,  
part. u. I. Etage.

**Erich Stephan**

Telephon  
736.

**Aussteuer-Magazin für Haus und Küche**

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Fabrikate der  
Stahlwarenfabrik **F. A. Henckels**, Solingen  
sämtliche Stahlwaren für den Hausgebrauch.  
Versandt nach Ausserhalb franko.

Spezialität:  
**kompl. Kucheneinricht. etc.**  
**Kataloge gratis.**

Fabrikate der  
**Berndorfer Metallwarenfabrik.**  
Bestecke, Alpaca Silber L., rein Nickel, Koch- u. Tafelgeräthe  
Verkauf zu Original-Preisen.

zu ihrer Verlobung mit Taschner gratuliert, schüchtern hatte sie dies zurückgewiesen, als ob nie ein solcher Gedanke in ihr aufgestiegen sei, und doch hätte sie Taschner zürnen mögen, weil es ihm an Mut, ihr seine Liebe zu gestehen, zu fehlen schien. Sie begriff nicht, was ihm zuwiderlief. Verstand er so wenig in ihrem Herzen zu lesen? Ihre Phantasie hatte sich bereits vollständig in ihre Stellung als gnädige Frau und Gattin eines reichen Gutsbesizers hineingelegt, sie hatte sogar schon darüber nachgedacht, welche von ihren früheren Freundinnen sie dann noch kennen wollte, und war zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie dann mit allen brechen werde.

Schon seit acht Tagen hatte sie einer Erklärung

Taschners entgegengefahren, und ihr Vater hatte diesen gemeinschaftlichen Ausflug nicht ohne die stille Hoffnung veranstaltet, daß der Gutsbesitzer endlich diese günstige Gelegenheit benützen werde.

In heiterer Stimmung schritt sie mit Taschner voran, es war ihr lieb, daß sie schneller gingen und der übrigen Gesellschaft bald eine ziemlich Entfernung voraus waren. Als sie in dem Walde anlangten, entging es ihr nicht, daß Taschner einen falschen Weg einschlug, sie machte ihn indessen nicht darauf aufmerksam, weil sie nun um so länger und ungehörter mit ihm beisammen war.

Unter hohen schattigen Bäumen schritten Taschner und Elvira dahin, es war still ringsum, kaum ein Vogel ließ sich vernehmen. Taschner erzählte seiner

Begleiterin von seinem Leben, von seiner Vergangenheit, und es klang aus seinen Worten ein wehmütiger Ton.

„Ich habe meine Eltern früh verloren,“ sprach er, „ich erbte von meinem Vater ein schönes Gut und war dadurch früh selbstständig geworden. Alle meine Freunde beneideten mich, ich konnte jeden meiner Wünsche ungehindert befriedigen, trotzdem fühlte ich mich nicht glücklich, denn ich stand allein und verlassen da. Wenn ich in mein Zimmer trat, blickte mir kein Auge freundlich grüßend entgegen, kein Mund hieß mich willkommen, es freute sich Niemand mit mir und Niemand schenkte mir Teilnahme, wenn ich traurig war.“

(Fortsetzung folgt.)

und bitten die Gewerbetreibenden recht zahlreich zu erscheinen.

\* **Eltsville**, 17. Januar. Heute Vormittag 11 Uhr fand hier selbst die ständesamtliche Trauung des Oberleutnants Grafen von Mangnis und der Gräfin Franziska von und zu Elg, Tochter Sr. Excellenz des Herrn Grafen von und zu Elg dahier statt. Die kirchliche Trauung erfolgt morgen Mittwoch mittags 12 1/2 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

oo **Eltsville**, 17. Januar. Auf die am Freitag, den 20. ds. Mts. (Sebastianstag) stattfindende Christbaum-Bescherung mit Tanzkränzchen des hiesigen „Turn-Vereins“ im Saale zum „Deutschen Haus“ weisen wir an dieser Stelle nochmals hin. Unter den Gewinnen befinden sich wertvolle Gegenstände und werden ferner zum ersten Male in den Zwischenpausen Leiter-Pyramiden zur Aufführung gebracht. Es ist daher ein vergnügter Abend zu erwarten und ein Besuch der Festlichkeit zu empfehlen.

— **Eltsville**, 16. Jan. Der „Cäcilien-Verein“ wird sein diesjähriges Konzert (am 2. Februar) im „Saalbau Neibach“ wieder reichhaltig gestalten. Als Solistin hat der Verein Fräulein Ursula Alf aus Wiesbaden gewonnen. Diese Sängerin hat bei ihrem früheren Auftreten in Wiesbaden, Limburg etc. stets großen Erfolg errungen. So schreibt z. B. der „Rh. K.“: „Fräulein Alf machte durch ihre wohlgeschulte, auch in den höchsten Tönen sehr sympathische Stimme, die im Fortissimo wie im zartesten Pianissimo das reine Metall erkennen ließ, dem Teil aus der „Schöpfung“ „Nun heut die Flur“ von Haydn und einer Arie von Handel ihrer großen Meisterin Frau Wilhelmine alle Ehre.“ — Da der Verein auch an den übrigen Programmnummern sorgliche Auswahl getroffen hat, so wird sich das diesjährige Cäcilien-Vereins-Konzert den früheren würdig anreihen.

— **Eltsville**, 16. Jan. Das Wetter und Fals haben sich — wenigstens hierorts — wieder nicht verstanden. Fals sagte, der Januar bringe in seinem ersten Drittel reichliche, ausgedehnte Schneefälle bei ziemlich kalter Witterung („unter dem Mittel“ steht in den Prognosen, ja, einmal heißt's sogar, und zwar gerade in den Bezug auf die letzten ungewöhnlich milden Tage: „bedeutend unter dem Mittel“), das Wetter hingegen war durchweg gelinder, Schnee gab's abgesehen von einer einzigen, nur eine halbe Stunde währenden Ausnahme, gar keinen. Nach Fals konnte man mit dem Jan. das Kommen eines erfreulichen gesunden Winters erwarten, bis jetzt jedoch ist derselbe ausgeblieben. Nur mit seinem kritischen Tag hatte Fals recht. Für die kommenden Tage meldet Fals: „Die Schneefälle verschwinden nahezu. Es wird auffallend trocken und wärmer.“ Also, wenn's nach Fals geht, ist es auch wieder nichts. Behält jedoch mit diesem Sprüchlein Fals so recht, wie er es mit seinen Prognosen für die vergangene Januarhälfte hatte, dann allenfalls kann's Eis und Schnee geben.

□ **Eltsville**, 16. Jan. (Die neuen Tausender.) An den neuen Tausendmarktscheinen scheint etwas nicht in Ordnung zu sein, denn einem Berliner Herrn, der sich an einer Kasse einen solchen Tausendmarktschein erbat — natürlich gegen Zahlung des entsprechenden Betrages in kleinerer Fäçon — wurde zur Antwort, daß die Ausgabe der Scheine „von oben herab“ inhibiert sei. Die neuen rotblauen Hundertmarktscheine sind reichlich in den Verkehr gelangt und werden, wie man der Berliner „Volkst.“ mitteilt, recht tüchtig ausgelacht, daß sie wegen der Grünthal-Fälschungen auf einer Bude — schamrot geworden sind.

\* Aus **Warschau**, 14. Jan. wird uns telegraphiert: Ein sensationeller Mord hat hier stattgefunden. Der Kommandeur des ersten Festungs-Artillerieregiments Oberst von Zelinski wurde gestern Abend in der Nähe der Zitadelle vom Lieutenant Belarewitsch rücklings angefallen und durch drei Revolvergeschüsse getötet. Der Oberst hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern. Als Motiv der Mordthat

gab heute der verhaftete Offizier Rache an, weil Zelinski Mitglied des Militärgerichts war, welches über ihn eine Strafe wegen Insubordination verhängte. Auch die anderen Mitglieder des Militärgerichts, Generalmajor von Baranowski, Oberst Kasibel und Stabskapitän Turtow wollten Belarewitsch, wie er ferner erklärte, erschießen, traf aber keinen zu Hause an. (Rh. K.)

\* **London**, 11. Jan. (Ein wohlhabender Mann.) Der kürzlich in London verstorbene Baron Ferdinand von Rothschild soll 25,000,000 Pfd. St. hinterlassen haben. Der größte Teil des Vermögens ist in österreichischen und anderen festländischen Staatspapieren angelegt. Die Brüder des Verstorbenen, Baron Albert und Nathaniel, die Ehefrau des Rothschild'schen Hauses in Wien, sind Haupterben.

## Wein-Zeitung.

### Die amerikanischen Neben als Verbreiter der meisten Rebkrankheiten.

Es ist keine Frage, daß alle unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den letzten Jahrzehnten Krankheiten unterworfen worden sind, von welchen man früher keine Kenntnis hatte, und welche mitunter wie z. B. Reblaus- und Blutlaus-Krankheit, in sehr verheerender Weise aufgetreten sind. Man hat selbstverständlich schon von Anfang sich gefragt, worin die Ursache dieser Krankheit liege und war sehr schnell fertig, mit dem Worte „von der Erbschöpfung des Bodens“ oder „von der Mäbigkeit“ zu reden, ohne sich die Zeit oder die Mühe zu nehmen, seinen Ausspruch zu beweisen oder ihm eine solide Grundlage zu geben.

Man hat auch ganz im Ernst von einem Nerventag der Pflanzen gesprochen, welcher unter dem Einflusse des Sonnenlichtes und der Elektrizität alle möglichen Schäden anrichte, oder davon, daß unter der Epidermis die Blutlaus, unter der Borke der Borkenkäfer und in der Rebwurzel sich die Reblaus erzeuge, was man mit Düngungen von Steinmehl verhüten zu können vermeinte; man hat alles Mögliche herausgeklügelt, gewöhnlich aber Eines vergessen, nämlich daß keine Krankheit „von selbst“ entsteht, daß die meisten Pflanzenkrankheiten durch Ausbreitung verbreitet werden, und daß das Hauptheilsmittel darin besteht, diese Ausbreitungen zu verhüten.

Unserer Ueberschrift entsprechend wollen wir nur die Ausbreitungen besprechen, welche wir dem Bezuge von amerikanischen Neben zuschreiben müssen.

Man kannte ja vor der Mitte dieses Jahrhunderts die Reblaus, den Aescherich, die Blattfallkrankheit durchaus nicht. Ja, lange Zeit, als die Peronospora schon gang und gäbe war, hat man sie noch für Sonnenbrand, Laubbrand u. s. w. gehalten, und von der Reblaus wollte man Decennien lang (und vielfach sogar jetzt noch nicht) glauben, daß sie die Ursache der Reblauskrankheit sei, sondern man vermeinte in ihr nur eine ganz indifferente Folge zu finden. Nun lag aber doch die Frage sehr nahe, warum denn diese Einschleppungen nicht schon früher erfolgt seien? Die Antwort ist übrigens eine sehr leichte, wenn man weiß, daß erst gegen die Mitte dieses Jahrhunderts zwischen Europa und Amerika ein lebhafter Verkehr und ein gegenseitiger Austausch von Erzeugnissen und Produkten stattfand. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Anfang der 1860er Jahre oder vielleicht sogar schon früher die Reblaus durch die Einführung amerikanischer Neben nach Frankreich und wohl auch damals schon nach Groß-Britannien (Gewächshäuser) kam. Ja, die Einschleppung derselben zu Bregenz, im Canton Genf, erfolgte durch englische Neben schon Ende der 1860er Jahre, wo die Reblaus 1874 und in demselben Jahre auch bei Bonn aufgefunden wurde.

Viel früher trat der Aescherich, das Oidium Tuckeri, in England 1845, im Jahre 1848 in Frankreich, 1851 in Italien, Tyrol und Deutschland auf, von wo aus seine Verbreitung in fast alle Weinberge Europas stattfand.

Eine sehr interessante Erscheinung ist es, daß auf dem Johannisberge zu Bad-Nauheim, welcher mehrere Hektar ganz isolierter und von übrigen Neben ganz entfernter Weinberge hat, vor mehreren Jahren (und wohl auch jetzt noch) kein Stück von Oidium oder Peronospora befallen war, was wohl der schönste Beweis für die Ausbreitungsfähigkeit der beiden Pilze ist.

Bei dem Bedürfnis in Frankreich, eine große Anzahl amerikanischer Neben aus Amerika einzuführen, brachte man bei dieser Gelegenheit auch die Blattfallkrankheit, die Peronospora viticola, 1878 nach Frankreich, welche sich innerhalb 20 Jahren auch wieder über fast alle europäischen Weinbäuländer verbreitet hat.

Glücklicher Weise ist das von Amerika nach Frankreich seit etwa 10 Jahren eingeschleppte Blatt-Rot, welches dort schon entsetzliche Verheerungen angerichtet hat, noch nicht zu uns gedrungen.

Betrachten wir alle diese Dinge, so kann man sich nicht genügend wundern, wie man sich von Kenntnis- und einflussreicher Seite für die Einführung von Amerikanern aussprechen kann, abgesehen davon, daß wir jede Kontrolle über den Bezug derselben verlieren, und daß es, trotz der bestehenden Anzeigepflicht, doch nicht zu verhindern sein wird, daß gelegentlich auch mit ihnen die Reblaus in intakte Gebiete sich einschleppt.

Wir müssen vor der Anpflanzung amerikanischer Neben in unseren Weinbergen auf das Allereinstschiedenste warnen.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltsville.

## Revision

### 10 Prozent

extra Rabatt

auf alle schon

reduzierten

Preise während

der

Ausverkaufs d.

Liquidation.

Muster auf

Verlangen free

Modelbilder

gratis.

der Lagerbest. anlässl. d. Neuborn. uns noch für kurze Zeit d. wirklichen Ausverkauf sämtl. Bestände in Damenkleiderstoffen für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen u. offerieren beispielsweise 6 Mtr. solid. Nestor-Zephyr x. Kl. f. Mk. 1.50 6 „ „ Alpaka-Sommerstoff „ „ „ 1.80 6 „ „ sol. Abadler-Novanté „ „ „ 2.70 6 „ „ sol. Damentuch u. Loden „ „ „ 3.90 Ausserd. neuest. Eingäng. f. d. Frühjahr u. Sommer-Saison mod. Kleider u. Blousenstoffe in allgrößter Auswahl versend. in einzel. Mtr. bei Aufträgen v. 20 Mtr. an fro. **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M., Versandh. Stoff zum ganzen Herrenanzug f. M. 3.60. Stoff zum ganzen Cheviotanzug „ „ 4.35. Mit 10 Prozent extra Rabatt.

## Wiesbadener Residenz-Theater.

Mittwoch, den 18. Januar:

**Fuhrmann Henschel!**

Donnerstag, den 19. Januar:

**Die Sünden der Väter!**

Freitag, den 20. Januar:

**Fuhrmann Henschel!**

**Die einfachsten Wahrheiten** brauchen oft am längsten, bis sie sich die Bahn brechen. So verkennen noch Hausfrauen den Unterschied zwischen Kathreiner's Malzlasse und jenen Produkten, die nichts anders sind als gebrannte Gerste oder geröstetes Malz. Diese schmecken schlecht, gerade wie die Cichorie, Kaffee-Essenzen u. s. w., den Kaffee zwar dunkler machen aber nicht verbessern können. Kathreiner's Malzlasse ist dagegen nach einem eigenartigen patentierten Verfahren mit einem Extract aus dem Fleische der Kaffeebeere imprägniert, der direkt in den Kaffeeplantagen gewonnen wird. Infolge dieser Fabrikationsmethode übernimmt der ächte „Kathreiner“ Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in so hohem Grade, daß er als vollkommener Ersatz dienen kann, während er als Zusatz durch wirkliche Geschmacksverbesserung vorzügliche Dienste leistet.

## Bewerbeverein Eltsville.

Mittwoch, den 18. Januar 1899, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Jean Faßbinder.

**Vortrag des Herrn Bürgermeister Schütz hier**

**„Ueber das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.“**

Alle Gewerbetreibende und Handwerker, sowie Freunde des Vereins laden hierzu ein

Der Vorstand.

## Kaffee

roher, in großer Auswahl von 60 S an bis zu M. 1.60 per Pfund, ebenso stets frischgebrannte

## Kaffee's

von 80 S an bis M. 1.80 S, garantiert rein schmeckend, empfiehlt

Max Schuster

Alle Arten

## Rüchengeräte

in Emaille und Blech empfiehlt zu billigen Preisen.

Peter Hulbert, Spenglermeister.

## Schulranzen

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Reiseartikel und Handagen.

## Tapeten und Linoleum

neueste und geschmackvollste Muster, sowie Anfertigung aller Sattler- und Polster-Artikel empfiehlt

**Jakob Henzer,**

vormals: Josef Farber.

Sattler u. Tapezierer.

**Eltsville, Hauptstraße 40.**

## MAGGI

zum Würzen der Suppen, ist von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch wenn angebraut — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 35 S an zu haben bei **C. Böhl.** Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Es werden versteigert:  
70 Rüßern Stämme bis 12 M. lg. u. 1 M. Durchm.  
25 Eichen " 12 " „0,60 " "  
und 150 Baummeter Werk- und Brennholz.

**Die Administration.**

**Mernberger,**  
Bürgermeister.

30 in Reiter ein in sein Geheimniss, seine Bestandtheile sind: Kaffee 450,0, Weizen 100,0, Zucker 100,0, Rorwein 240,0, Gerstenschale 150,0, Kirsche 320,0, Feighe 200,0, Ros. & Linsen 100,0, amer. Krat. wurzel, Englanwurzel, Reinswurzel an 10,0

**Zum 27. Januar, Geburtstag  
Sr. Maj. des Kaisers.**  
von rein wollenem  
Schiffadrigentuech  
Fahnen, Banner, Adlerfahnen etc.  
z. B. billige Nationalfahnen, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.  
Wappenstein, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.  
Fest-Katalog gratis und franco.  
Bonner Fahnenfabrik, Hofl. Sr. Maj. k. i. Bonna Ab.

Die gegen den **Jah. Bender**  
ausgesprochene Beleidigung nehme  
ich zurück.  
**Anton Rieth.**

Elville, den 14. Januar 1899.

|                             |                                   |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| Dr. Frank, Amtsgerichtsrat, | Schilo, Stadtpfarrer,             |
| Schütz, Bürgermeister,      | Dr. Wahl, Stadtverord. Vorsteher, |
| Wendt, Postdirektor,        | Zais, Hofmeister.                 |

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

**Tafel-Service für sechs Personen**  
von Mk. 10.50 an bis zu den hochfestesten.